

# **Inklusionspädagogisches Konzept Kitaverbund St. Christophorus Werne**

Stand August 2021

## **Leitgedanken**

### **Von klein auf Willkommen!**

Wir nehmen jeden Menschen wertschätzend und in seiner Würde als Gottes Schöpfung an. Jeder ist einmalig und von Gott geliebt. Als Kinder Gottes haben wir Verantwortung für unseren Nächsten. Auf der Grundlage des Evangeliums gestalten wir unsere Arbeit und das Leben in unseren katholischen Kindertagesstätten. Wir heißen alle Kinder mit ihren Familien willkommen.

Unsere katholischen Kindertagesstätten sind ein lebendiger Teil der Kirchengemeinde. Sie sind ein Ort der Begegnung und Gemeinschaft für alle Familien. Hier leben und verkünden wir die Frohe Botschaft Jesu und feiern die Feste des Kirchenjahres. Wir bieten Unterstützung und Beratung bei Bildung, Betreuung und Erziehung für jedes Kind. Wir freuen uns, Kinder und ihre Familien von klein auf in unseren Einrichtungen willkommen heißen zu dürfen!

### **Das Kind in seiner Familie im Mittelpunkt unseres Handelns**

Jedes Kind ist ein einzigartiges Geschenk Gottes mit je eigener Entfaltungskraft. Wir sehen jedes Kind mit seinen Begabungen und Stärken. Es braucht Zuwendung, Verlässlichkeit, Freiraum und Zutrauen. Wir begleiten das uns anvertraute Kind in seiner Entwicklung zu einer selbständigen Persönlichkeit.

Unsere gelebte Erziehungspartnerschaft zeichnet sich durch eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Familien aus. Wir begleiten Eltern in unterschiedlichen Familienrealitäten und sind ein verlässlicher Erziehungspartner. Mütter und Väter können ihre Anliegen und Ideen durch das persönliche Gespräch und im pädagogischen Beirat zur Sprache bringen.

### **Zusammen geht es gut!**

Wir wünschen uns sehr eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit mit den Familien der uns anvertrauten Kinder. Mit Hilfe verschiedener Bildungsdokumentationsinstrumente halten wir die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes fest und tauschen uns regelmäßig darüber aus. So gewinnen die Eltern einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

Wir bieten Eltern unsere Begleitung in Ihrer Erziehungsaufgabe an und beraten sie oder finden Lösungen, wenn es einmal nicht rund läuft.

Wir laden regelmäßig zu Elternabenden ein und informieren über Aktuelles.

### **Ein Wort zur Qualität...**

Alle vier Kitas in unserem Verbund haben das Qualitätssicherungssystem „QualiCa“ des Bistums Münster durchlaufen. Systematisch und strukturiert werden die Prozesse immer wieder aktiv umgesetzt und evaluiert. Durch das Qualitätshandbuch sichern wir unsere pädagogische Arbeit ab.

Für das Wohlergehen von über 260 Kindern zeigen sich in unserem Verbund ca. 65 Fachkräfte verantwortlich, die sich kontinuierlich weiterbilden. In unseren Kitas arbeiten multidisziplinäre Teams: Erzieher\*innen, Heilpädagog\*innen, Motopäd\*innen, Kinderkrankenschwestern, Kinderschutzfachkräfte, Sozialpädagog\*innen, Ergänzungskräfte, Erzieher\*innen in Ausbildung, Hauswirtschaftskräfte, Hausmeister. Mit pädagogischen Fachtagen sichern wir unsere gemeinsamen Standards zu verschiedenen Handlungsfeldern unserer Arbeit ab.

### **Gute Vernetzung fördert die Zusammenarbeit**

Wir pflegen in unseren Kitas einen intensiven Kontakt mit pastoralen Mitarbeitern unserer Kirchengemeinde, nehmen an gemeinsamen Festen teil, besuchen Alteneinrichtungen, pflegen vielfältige Kontakte zu anderen Kitas und sich anschließenden Schulen, kooperieren mit Jugendhilfeeinrichtungen, anderen Kirchengemeinden und begleiten den Austausch mit Ausbildungsstätten und dem Caritasverband.

### **Beratungs- und Bildungsangebote in Familienzentren**

Alle unsere Kindertageseinrichtungen arbeiten mit Kitas in anderer Trägerschaft in Werne in Familienzentren zusammen. Dies belebt unsere Arbeit. Sie beraten und unterstützen Familien in ergänzender Weise z.B. mit Erziehungsberatung, Angeboten für die ganze Familie, Vermittlung an Sucht- oder Schuldnerberatungsstellen, Mehrgenerationenbegegnungen, Elternkursen sowie offenen Treffs für Eltern mit Kindern, Mütter, Väter und Alleinerziehende.

## **Beschreibung der Rahmenbedingungen des Kitaverbundes**

### **Räumliche Rahmenbedingungen**

Unsere vier Kitas bieten vier nach KiBiz- Normen ausgestattete Kindertageseinrichtungen über das Stadtgebiet von Werne verteilt. Es ist gewährleistet, dass in unseren Einrichtungen in erster Linie in Gruppenkontexten aber auch in Einzel- oder Kleingruppenarbeit allen Kindern die benötigte Förderung und Forderung zu teil werden kann. Mit unseren Außengeländen, die gemeinsam mit den Kindern und deren Familien gestaltet werden, bieten wir vielfältige Bewegungs- und Erfahrungsräume für die uns anvertrauten Kinder.

### **Personelle Bedingungen und Inklusionspädagogischer Arbeitskreis**

Die Betreuung der Kinder mit einer (drohenden) Behinderung wird vom gesamten KiTa-Team getragen und fachlich durch die (sozial- oder heilpädagogische) Fachkraft für Inklusion als Inklusionsfachkraft unterstützt. Eine (verbundinterne) Heilpädagogin führt zusätzlich in unseren Einrichtungen der Gemeinde die heilpädagogische Beratung für die Teams und die Erziehungsberechtigten durch. Zudem unterstützt sie bei Inklusionsanträgen, ist für die Testung SON- R 2-8 ausgebildet und führt diese bei Bedarf in den vier KiTas durch.

### **Folgende Schwerpunkte umfassen die Aufgaben der vernetzend arbeitenden Heilpädagogin**

- Zusammenarbeit mit Kindern, deren Eltern und Personal
- Teamarbeit
- Qualitätsentwicklung/-sicherung
- Zusammenarbeit mit Schulen
- Kooperation mit Einrichtungen bei besonderem oder individuellem Förderbedarf
- Kinderschutz
- Zusammenarbeit „Dritte“ JA, AG 78, usw.
- Öffentlichkeitsarbeit
- Netzwerkarbeit

Der Arbeitskreis Inklusion des Kita Verbundes St. Christophorus setzt sich aus den Inklusionsfachkräften der einzelnen Einrichtungen zusammen. In regelmäßigen Abständen findet ein Austausch über verschiedene Themen statt. Aufgabe unseres Arbeitskreises ist es, einen fachlich guten Weg zur Optimierung unserer Inklusionsarbeit zu finden. Der Arbeitskreis Inklusion ist als stetige Weiterentwicklung unserer täglichen Arbeit zu sehen.

### **Offene Sprechstunde, Beratung**

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern/ bzw. den primären Bezugspersonen des Kindes erachten wir als grundlegende Voraussetzung für eine erfolgreiche (heilpädagogische) Beratung. Die Beratung hat in der Frühpädagogik an Bedeutung gewonnen und gehört zur täglichen Arbeit dazu. In den offenen Sprechstunden besteht die Möglichkeit, Fragen zur Erziehung, zu Entwicklungsrückständen, Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten des Kindes zu stellen. Diese Sprechstunde der Heilpädagogin steht sowohl den Erziehungsberechtigten als auch den pädagogischen Kräften in unseren Kitas niedrigschwellig zur Verfügung.

## **SON R 2-8**

Der SON-R 2-8 ist ein Intelligenztestverfahren für alle Kinder im Alter von 2;0 bis 8;0 Jahren. Mit dem Verfahren können vielfältige Intelligenzfunktionen untersucht werden, ohne dabei abhängig von der Verwendung von Sprache zu sein. Durch seinen sprachfreien Charakter eignet sich das Verfahren auch besonders gut für Kinder mit Schwierigkeiten und Einschränkungen auf dem Gebiet der Sprach- und Sprechentwicklung und der Kommunikation, wie zum Beispiel Kinder mit Sprach- und Sprechstörungen, schwerhörige oder gehörlose Kinder, Kinder mit einer autistischen Störung, Kinder mit Problemen in der sozialen Entwicklung und Kinder, deren Muttersprache nicht Deutsch ist. Die Durchführung erfolgt im Einzelsetting. Der Test ist seit vielen Jahren in der Intelligenzdiagnostik etabliert. Der Schwerpunkt des Verfahrens liegt auf visuell-motorischen, perzeptiven Fertigkeiten, räumlichem Vorstellungsvermögen und dem abstrakten und konkreten Denkvermögen. (vgl. <https://www.testzentrale.de/shop/snijders-oomen-non-verbaler-intelligenztest.html>)

## **Zusammenarbeit mit dem Träger**

Seit einigen Jahren gibt es in unserem Verbund eine Verbundleitung, die sowohl die pädagogische Leitung als auch Trägeraufgaben in ihrem Aufgabenbereich inne hat. Somit ist eine direkte und ständige flüssige Kommunikation zum Träger gewährleistet. Mit diversen Fort- und Weiterbildungen stützt und trägt der Träger die Querschnittsaufgabe Inklusion ausdrücklich. Das Menschenbild, das in unseren Einrichtungen die Arbeit prägt, geht zurück auf die Handlungen Jesu und zeigt sich in Zugewandtheit zu allen Menschen, die in unseren Einrichtungen unabhängig von Religion, Kultur, etc. willkommen sind. Eben: Von Klein auf Willkommen!

## **Definition von Inklusion**

**Inklusion ist ein Prozess von erhöhender Partizipation und minimierender Exklusion.**

Das bedeutet in der Praxis konkret:

- Größtmögliche Partizipation herstellen
- Begleitung aller Kinder
- Sensibilisierung für Exklusionsprozesse
- Diskriminierungsmechanismen erkennen

## Vier Ebenen von Inklusion ( nach Prof. Dr. Timm Albers)

Haltung	Haltung, Wissen, Professionelles handeln, Reflexion
Interaktion	Material, Wertschätzung, Dialog der Systeme (Kita, Familie,...) Beziehung, Bindung, Empathie
Institution	Supervision, Räume, Personalstunden, <b>Z</b> eit für Reflexion (Dienstplan), Konzept, Leitbild, Orientierung
Gesellschaftliches	Kooperation mit Fachdiensten, Familie, Rahmenbedingungen, Konzept, Leitidee, Orientierung

Die Entwicklung des inklusiven Ansatzes muss zirkulär gesehen werden und bedarf immer wieder anderer Blickwinkel und Wendungen. Wichtig ist es, anzufangen und inklusiv denkend prozesshaft zu gestalten.

*„Inklusion braucht keine perfekten Kitas und Fachkräfte sondern Einrichtung und Fachkräfte, die sich auf den Weg machen!“ (Prof. Dr. Timm Albers)*

## Unser pädagogischer Ansatz

### Grundaussagen zum gelingenden Dialog mit Eltern

Die Eltern sind die wichtigsten Personen im Leben des Kindes. Das Kind braucht seine Eltern und ist auf sie angewiesen. Die Basis für das Leben des Kindes wird im Elternhaus gelegt: Liebe, Bindung, Beziehung, Wohlfühlen, Geborgenheit, und vieles mehr werden für das Kind vor dem Eintritt in unsere Einrichtungen fühlbar. Die Eltern kennen ihr Kind ganzheitlich, wissen um seine komplette Lebensgeschichte; haben alle bisherigen Lebensereignisse in der Regel erlebt und sind daher gewissermaßen die „Experten für ihr Kind“. Die Erzieherinnen verstehen sich als Entwicklungsbegleiterinnen für einen wichtigen Lebensabschnitt des jungen Menschen. Mit professionellem Blick geben wir dem Kind Impulse und Bildungsanreize. Wir verstehen Elternarbeit als Kooperations- und Bildungspartnerschaft.

Unser Blick auf die Nutzer unserer Einrichtung ist der Blick auf das Kind in seiner Familie. Wir erleben und fördern einen partnerschaftlichen Umgang mit den Eltern bzw. der Familie des Kindes.

## Unsere Haltung

*„Erkenne dich selbst, bevor du Kinder zu er-kennen trachtest. [...] Unter ihnen allen bist du selbst ein Kind, das du zunächst einmal erkennen, erziehen und ausbilden musst.“ (Dr. Janusz Korczak)*

Jeder Mensch hat ein Menschenbild, eine Haltung mit denen er anderen Menschen begegnet. Diese Haltung zu reflektieren, ist ein guter Ansatzpunkt, wenn wir inklusiv arbeiten wollen. Wir entwickeln unsere Ideen zu Inklusion in den Teams auf der Grundlage der Eigenreflexion und auch mit biografischen Anteilen. Dabei ist es uns wichtig, zu unseren Ressourcen zu schauen und auch gemeinsam im Team neue Herausforderungen zu sehen und sich denen zu stellen. Der Stellenwert von Inklusion als Querschnittsaufgabe in der elementarpädagogischen Arbeit auf der Grundlage von Selbstreflexion ist hier genauer zu betrachten. Was ist für mich „normal“? Dazu gehört ebenso eine ausgewogener Blickwechsel weg von der Erwachsenenperspektive hin zur Kindperspektive. Konsequenterweise als partizipatorische Haltung.

Haltung zur Inklusion in der Elementarpädagogik bedeutet von vornherein:

- Reflexion der eigenen Werte, Sichtweisen, Leitsätze
- Verlangt die eigene Biografie in den Blick zu nehmen
- Benötigt Neugier
- Bereitschaft, eigene Positionen in Frage zu stellen
- Bereitschaft zur konstruktiven Auseinandersetzung
- Vertrauen und Wertschätzung aller am Prozess Beteiligten
- Orientierung an Weiterentwicklung
- Den eigenen Standpunkt vertreten können
- Klarheit in der eigenen Professionalität
- Entsteht durch Erfahrung, die ich mache
- Handlungsänderung entsteht durch Ermutigung
- Auf jegliche Formen der Aussonderung zu verzichten
- Die Heterogenität der Kinder in allen ihren Dimensionen als Reichtum der Einrichtungen zu betrachten
- Die heilpädagogische Unterstützung potenziell für alle Kinder vorzuhalten

## Bildungs- und Erziehungsauftrag: Inklusion konkret

### Inklusion in der Praxis

Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung als inklusives Praxiskonzept verbindet individuelles und organisationales Lernen in Bildungseinrichtungen. Die Auseinandersetzung mit Vorurteilen und Einseitigkeiten und deren Auswirkungen muss auf einer persönlich-fachlichen Ebene erfolgen und in der ganzen Organisation.

Dies erfordert eine systematische Qualitätsentwicklung, die auf Dauer angelegt ist und Investitionen erfordert. Sie ist verbunden mit Veränderungen auf der Ebene pädagogischen Handelns wie auch auf struktureller Ebene.

Reflexionsfragen für die Auseinandersetzung in den Teams können sein:

- Fördern wir eine Kultur des Hinschauens?
- Besitzen wir ein Wissen über mögliche Lebenslagen sowie verschiedene Lebens- und Familienformen?
- Akzeptieren wir und andere Menschen der Einrichtung oder des Dienstes unterschiedliche Lebens- und Familienformen?
- Ist uns bewusst, dass Ausgrenzungen begegnet werden muss?
- Erkennen und benennen wir Diskriminierung?
- Verstehen wir den Abbau von Diskriminierung als gemeinsame Aufgabe?
- Wirken wir aktiv diskriminierendem Verhalten entgegen?
- Stehen wir in einem Austausch über Diskriminierung?
- Überprüfen wir unser Material der Arbeit auf diskriminierende Aspekte (z. B.: Rassismus und Geschlechterrollen in Büchern)?
- Bilden wir uns in Bezug auf verschiedene Diskriminierungsformen weiter?
- Stellen wir Normativität in Frage?
- Stellen wir Normen und Werte in Frage?

*„Es ist normal, verschieden zu sein!“* ( Bundespräsident Richard von Weizsäcker)

## **Partizipation**

Die pädagogische Arbeit in der Tageseinrichtung begleitet und unterstützt die Entwicklung der Persönlichkeit der Kinder im Hier und Jetzt und bereitet auf künftige Lebens- und Lernabschnitte vor. Damit werden notwendige Voraussetzungen für die gesellschaftliche und kulturelle Teilhabe der jungen Menschen geschaffen. In den Tageseinrichtungen für Kinder werden die demokratischen Grundüberzeugungen erfahrbar. Dazu gehören die Achtung vor der Menschenwürde, Toleranz, Chancengleichheit und Solidarität, die für unsere Gesellschaft wesentlich sind. Das ist politische Bildung in einem elementaren Sinne. Die Tageseinrichtung legt damit ein Fundament für das Hineinwachsen der Kinder in die demokratische Gesellschaft.

Andere Meinungen zu achten, Fremdem aufgeschlossen zu begegnen, Rücksichtnahme, gegenseitige Hilfe und gewaltfreie Konfliktaustragung sind in der Kindertageseinrichtung täglich gefordert. Sie führen dazu, dass Toleranz, Solidarität und Anerkennung des Verschiedenen bereits von kleinen Kindern erfahren werden können, wenn diese Tugenden vom Team auch vorgelebt werden. Dies gilt ganz besonders für das Miteinander von Kindern unterschiedlicher sozialer oder nationaler Herkunft und für das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung. Insofern hat die Kindertagesstätte eine wichtige Funktion für die gesellschaftliche

Teilhabe und die Integration aller hier aufwachsenden Kinder. Einen besonderen Auftrag hat die Tageseinrichtung bei Kindern aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Der Besuch einer Tageseinrichtung mit ihrer Fülle von sozialen, kulturellen und praktischen Lerngelegenheiten bietet ihnen die Chance für ein erfolgreiches Hineinwachsen in unsere Gesellschaft. Die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder erfüllt das Recht auf Teilhabe am normalen Leben mit Hilfe heilpädagogischer Arbeit. Sie bietet neben anderen Vorteilen allen Beteiligten die Chance, jeden Menschen ganz unabhängig von der geistigen oder körperlichen Leistungsfähigkeit des bzw. der Einzelnen achten zu lernen und die Verschiedenheit von Menschen als Lebens Tatsache zu erfahren. Mädchen und Jungen müssen ihre eigene Geschlechtsidentität entwickeln können, ohne durch stereotype Sichtweisen und Zuschreibungen in ihren Erfahrungsmöglichkeiten eingeschränkt zu werden. Jungen und Mädchen erhalten gleiche Chancen, die Aufmerksamkeit und Unterstützung der Fachkräfte zu erlangen. Durch altersangemessene Beteiligung der Kinder an Entscheidungen können demokratische Verfahrensweisen im Alltag gelebt und die zunehmende Selbstständigkeit und Verantwortungsbereitschaft der Kinder gefördert werden. Vereinbarungen treffen, Regeln verabreden, die eigene Meinung vertreten, Vorschläge machen - all dies kann in der Tageseinrichtung für Kinder praktiziert werden. Die Partizipation der Eltern dient nicht nur der kindlichen Entwicklung, sondern ist ebenfalls ein wichtiges Element bürgerschaftlicher Kultur.

## **Unsere Ziele**

Jedes Kind muss Anerkennung und Wertschätzung finden, als Individuum und als Mitglied einer bestimmten sozialen Gruppe. Dazu gehören Selbstvertrauen und Wissen um seinen eigenen Hintergrund.

Auf dieser Basis muss Kindern ermöglicht werden, Erfahrungen mit Menschen zu machen, die anders aussehen und sich anders verhalten als sie selbst, so dass die Kinder sich mit ihnen wohl fühlen und Empathie entwickeln können.

Das kritische Denken von Kindern über Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung anzuregen heißt auch, mit ihnen eine Sprache zu entwickeln, um sich darüber verständigen zu können, was fair und was unfair ist.

Von da aus können Kinder ermutigt werden, sich aktiv und gemeinsam mit anderen gegen einseitige oder diskriminierende Verhaltensweisen zur Wehr zu setzen, die gegen sie selbst oder gegen andere gerichtet sind.



Für die Umsetzung dieser Leitziele sind in der Einrichtung Raum, Material und Kommunikation (Geschichten, Lieder) so zu gestalten, dass sie:

- zum einen frei sind von Stereotypisierungen und einseitigen Darstellungen
- zum anderen Vielfalt sichtbar und erfahrbar machen, so dass alle Kinder Anknüpfungs- und damit Identifikationsmöglichkeiten vorfinden
- aber auch Elemente von Vielfalt repräsentieren, die in der jeweiligen Gruppe nicht vorkommen
- z.B. Hautfarben Malstifte für alle

## Gesetzliche Rahmenbedingungen von Inklusion in unseren Kitas

UN-KRK	<a href="https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention">https://www.unicef.de/informieren/ueber-uns/fuer-kinderrechte/un-kinderrechtskonvention</a>
UN-BRK	<a href="https://www.behindertenrechtskonvention.info/">https://www.behindertenrechtskonvention.info/</a>
GG	<a href="https://www.bundestag.de/gg">https://www.bundestag.de/gg</a>
SGB VIII	<a href="https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html">https://www.sozialgesetzbuch-sgb.de/sgbviii/1.html</a>
Bundesteilhabegesetz	<a href="https://www.bmas.de/DE/Soziales/Teilhabe-und-Inklusion/Rehabilitation-und-Teilhabe/bundesteilhabegesetz.html">https://www.bmas.de/DE/Soziales/Teilhabe-und-Inklusion/Rehabilitation-und-Teilhabe/bundesteilhabegesetz.html</a>
KiBiz	<a href="https://www.mkffi.nrw/kinderbildungsgesetz">https://www.mkffi.nrw/kinderbildungsgesetz</a>

Diese inklusionspädagogische Konzeption ist im Jahr 2021 in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Timm Albers, Uni Paderborn, entstanden. An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an ihn und alle Mitarbeitenden und besonders an die Kinder, für die wir diese inklusionspädagogische Konzeption erarbeitet haben.

Arbeitsgruppe zur Inklusionspädagogischen Konzeption:

Einrichtungsleitung Martina Stolte, Kita St. Sophia

Einrichtungsleitung Beate Bunse, Kita Maria Frieden

Einrichtungsleitung Renate Almus, Kita St. Johannes der Täufer

Einrichtungsleitung Alexandra Barbian-Steinfort, Kita St. Christophorus

Heilpädagogin im Verbund Jana Kanngießler

Verbundleitung Stefanie Heider, Kath. Kirchengemeinde St. Christophorus